

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

74.
Jahresbericht.
1896.

Nekrologe.

Nekrologe auf die im Jahre 1896 verstorbenen Mitglieder der Schlesischen Gesellschaft für vaterl. Cultur.

Hermann Hainauer, Particulier in Breslau, wurde am 8. August 1820 in Glogau als Sohn des Kaufmanns J. Hainauer und dessen Ehefrau Amalie, geb. Lippmann-Munk, geboren. Nach dem Tode des Vaters, der ein Holzgeschäft betrieb, siedelte die Mutter mit den Kindern nach Breslau über, wo Hermann, der bereits in Glogau den ersten Unterricht genossen hatte, das Friedrichsgymnasium besuchte und sich nachher dem Kaufmannsstande widmete. Sein grosses Interesse für Wissenschaft und Kunst führte ihn bereits 1860 der Schlesischen Gesellschaft als wirkliches Mitglied zu. Hier besuchte er sehr oft die Sitzungen der botanischen, der naturwissenschaftlichen und der hygienischen Section und war ständiges Mitglied der botanischen und der Allgemeinen Wanderversammlungen. Hervorragend war sein Wirken für die Armen und Nothleidenden wie für die im Kriege Verwundeten. Während des Krieges 1866 ging er als freiwilliger Krankenpfleger und Ueberbringer von Liebesgaben nach Böhmen, wo er sich besonders in Königinhof um die Pflege der Verwundeten grosse Verdienste erwarb, wofür er von dem Könige von Preussen mit dem Kronenorden 4. Klasse und von dem Kaiser von Oesterreich mit dem Verdienstkreuz und der Eisernen Krone ausgezeichnet wurde. Bis zu seinem Lebensende widmete er seine Thätigkeit den Aermsten der Armen — den Obdachlosen. Er war Mitbegründer und später Vorsitzender des Curatoriums des „Asyls für Obdachlose“ in Breslau und bemühte sich eifrigst für das Bestehen und die Weiterentwicklung dieser Anstalt. Trotz seines hohen Alters und seiner erschütterten Gesundheit war er bis wenige Wochen vor seinem Tode täglich im Asyl, um persönlich für die dort Obdachsuchenden in menschenfreundlichster Weise zu sorgen. Mit zunehmendem Alter zog er sich von jedem Verkehr immer mehr zurück und starb einsam, wie er gelebt, am 21. März 1896.

Hermann Ludwig Hecke, Königlicher Justizrath in Breslau, wurde am 24. Juli 1831 zu Trebnitz als Sohn des Brauermeisters
1896.

Anton Hecke und dessen Ehefrau Caroline, geb. Kohl geboren. Bis zu seinem 10. Lebensjahre besuchte er die katholische Stadtschule zu Trebnitz und nachher das Königliche katholische Matthias-Gymnasium zu Breslau, von dem er, 18 Jahre alt, mit dem Zeugniss der Reife zur Universität entlassen wurde. Er studirte nunmehr in Breslau die Rechte, wurde nach abgelegtem Auscultator-Examen bei dem Königlichen Kreisgericht in Trebnitz und nach abgelegtem Referendar-Examen zuerst in Trebnitz, später bei dem Appellationsgericht in Ratibor beschäftigt. Nachdem er sein Assessor-Examen gemacht hatte, wurde er zuerst commissarisch bei dem Gericht in Bauervitz O./Schl. beschäftigt und später als Kreisrichter daselbst angestellt. Im Jahre 1860 verheirathete er sich mit Anna, der Tochter des Geheimen Justizraths Wollenhaupt aus Ratibor. Im Frühjahr 1864 wurde er zum Rechtsanwalt und Notar bei dem Königlichen Kreisgericht zu Leobschütz und 10 Jahre später bei dem Appellationsgericht zu Ratibor ernannt. Am 17. October 1877 wurde ihm der Titel als Justizrath Allerhöchst verliehen.

Am 1. October 1879 wurde er bei der allgemeinen Justiz-Reorganisation an das Oberlandesgericht zu Breslau als Rechtsanwalt und Notar überwiesen, woselbst er bis zu seinem Tode thätig war.

Seine Ehe war kinderlos. Er starb auf seinem Gute Skotschenine, Kreis Trebnitz, nach dreitägigem Krankenlager an Nierenentzündung — ein Jahr nach dem Tode seiner Frau — am 24. Mai 1896. Beigesetzt wurde er in der von ihm erbauten Gruft im Buchenwald bei Trebnitz an der Seite seiner Gemahlin.

Ausser seiner ausgedehnten juristischen Thätigkeit betheiligte er sich besonders lebhaft am communalen und politischen Leben. In Leobschütz war er mehrere Jahre Vorsteher der Stadtverordneten-Versammlung und Lokal-Schuleninspector. Während seines Aufenthaltes in Breslau war er längere Zeit Vorsitzender des nationalliberalen Wahlvereins. — Unserer Gesellschaft hat der Verstorbene seit 1893 als wirkliches Mitglied angehört.

Gustav Köhler, Generallieutenant z. D., wurde am 1. März 1818 zu Lübben in der Niederlausitz geboren, erhielt seinen Unterricht auf der dortigen höheren Bürgerschule und trat am 16. Mai 1835 als Avantagieur in die 4. Artilleriebrigade ein. Vom October 1836 ab besuchte er 3 Jahre lang die Vereinigte Artillerie- und Ingenieurschule, wurde am 24. September 1838 zum aggregirten Secondelieutenant befördert und 1840 als Artillerieofficier in die 4. Brigade in Erfurt einrangirt. Vom October 1842 bis Juli 1845 war er zur allgemeinen Kriegsschule (Kriegsakademie), alsdann 3 Monate zum Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment No. 2 commandirt. Von 1847 bis 1852 war er alljährlich vom October bis Mai Lehrer der Militärlitteratur an der 8ten